

Bis acht zählen und „Wolle wickeln“

Junge Mädchen und ihre ersten Schritte beim „Streetdance“ – Rhythmische Erziehung wichtig

Schwarzenbach. (ade) „Wer bis acht zählen kann, kann auch tanzen!“ Diese Aussage von Tanzlehrer Jörg Theisen beruhigt die neun aufgeregten Mädels einigermaßen. Zwischen sechs und zwölf Jahre sind sie alt und fest entschlossen, an mehreren Samstagen „Streetdance“ zu lernen.

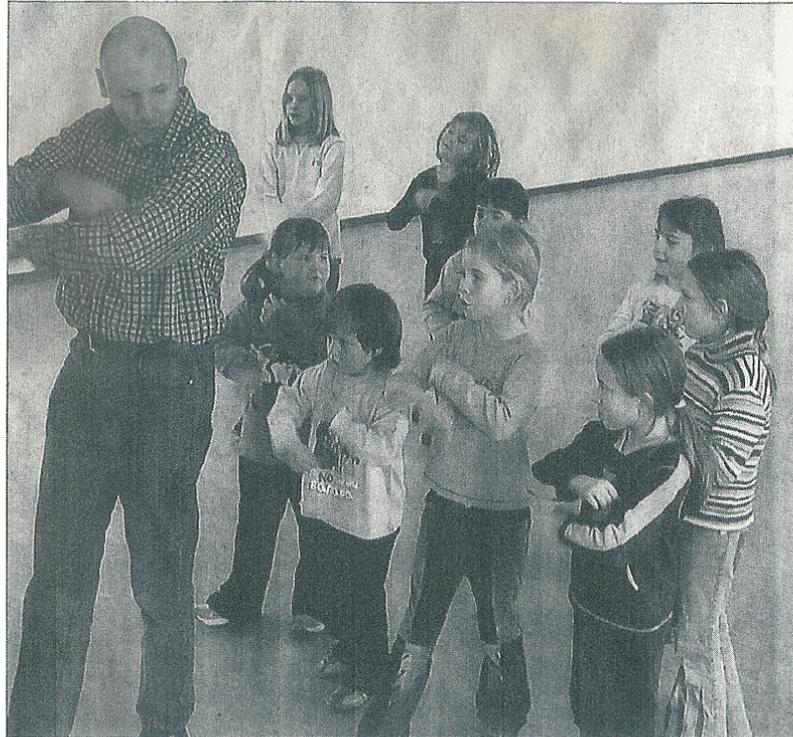
Theisen glaubt fest daran, dass Tanzunterricht in diesem Alter Sinn macht. „Die rhythmische Erziehung wird in den letzten Jahren immer mehr vernachlässigt.“ Viele Kinder hätten zunehmend Schwierigkeiten mit der Koordination ihrer Bewegungen. „Natürlich achte ich in dieser Altersstufe auf möglichst natürliche, einfache Bewegungen, um die Kinder nicht zu überfordern“, so der 33-jährige selbstständige Tanzlehrer.

Erwartungsvoll stehen Julia, Rebecca, Kerstin und die anderen vor dem Vorbacher. Von Jungs weit und breit nichts zu sehen. „Ein Oberpfälzer Phänomen!“, erklärt Theisen. „Die spielen halt lieber Fußball.“ Aber „Streetdance“ wird in Formation getanzt, sodass der Spaß auch ohne männliche Partner beginnen kann. Eine Schnupperstunde haben die jungen Damen bereits hinter sich. Vor den ersten Schritten wird noch einmal probeweise gemeinsam bis acht gezählt – und dann wird's ernst.

Spaß nach Erfolg

Theisen erklärt die erste Schrittkombination: „Wir beginnen mit dem rechten Fuß!“ Nach jedem Schritt folgt ein Händeklatschen. Naja, das sieht ja einfach aus. Jetzt sind die Mädels dran. Theisen unterstützt mit Hinweisen: „Rechts, klatsch! Links, klatsch!“ Immer in Achter-Kombinationen, denn später wird nur noch gezählt. Neun Augenpaare sind auf die schwarzen Schluße des Tanzlehrers geheftet. Neun rechte Beine schreiten nach vorne, neun Mal Händeklatschen – klappt prima! Mit dem ersten Erfolgserlebnis stellt sich auch der Spaß ein.

Warum das Ganze „Streetdance“ heißt, weiß auch der Kursleiter nicht so genau. Vermutlich, weil man die Kinder damit von der Straße weghole. Tanzkurse finden seit rund fünf Jahren beim örtlichen Sportclub statt. Die Organisatoren sind Bernhard und Elke Forster, beide aktive Hobbytänzer. Außer den „Streetdance“-Kursen für



Bereits nach kurzer Zeit stellt sich der erste Erfolg ein. Mit Unterstützung von Tanzlehrer Jörg Theisen aus Vorbach lernen junge Talente „Streetdance“ in Schwarzenbach.

Bild: ade

Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren sowie für Teenies werden Grund-, Fortgeschrittenen- und Salsa-Kurse angeboten. „Alle gut besucht“, wie Elke Forster betont. „Die Leute kommen teilweise bis aus Neustadt/WN und Kirchenthumbach.“

Inzwischen üben die jungen Tänzerinnen neue Elemente mit den Armen. Für den Anfang werden Arme oder Beine abwechselnd bewegt, so stellt sich schneller ein Erfolgserlebnis ein. Theisen fordert die Mädels auf, mit den Armen „zu wickeln, wie mit Wolle“. Den befremdlichen Blicken der Mädchen ist zu entnehmen, dass vermutlich niemand mehr in den Familien Wollstränge zu Knäueln wickelt. Zumindest nicht mit vor dem Körper rotierenden Unterarmen. Aber nach einer kurzen Demonstration des Lehrers haben alle schnell kapiert.

Danach wird's komplizierter. „Jetzt wippen wir mit dem rechten Fuß vor und zurück!“ Dabei ist den Kindern jedoch irgendwie das linke Bein im

Weg. Aber auch dafür hat der Vortänzer einen Tipp: „Stellt euch vor, der linke Fuß ist am Boden festgenagelt!“ Mit einem imaginären Riesenhammer „nagelt“ er seinen linken Schuh bombenfest an den Hallenboden. Sehr zum Spaß seiner Schüler, die das geforderte Wippen des rechten Fußes plötzlich hervorragend beherrschen.

Wahre Naturtalente

Nachdem nun einige Übungen aneinander gereiht wurden, ist der große Moment gekommen: „Jetzt probieren wir das Ganze mit Musik!“ Zu den Klängen von „The magic key“ zählt Theisen im Takt bis acht und gibt die bekannten Kommandos: „Rechts, klatsch, links, klatsch, und zurück, wickel, wickel, klatsch, klatsch.“ Die Neun sind offenbar Naturtalente, alles funktioniert reibungslos. Dafür gibt's ein dickes Lob des Lehrers. Auf den Zuschauerreihen verfolgen die Mütter mit den jüngeren Geschwistern die Fortschritte der Töchter. Auch ein Pa-

pa ist dabei. „Wir haben anschließend noch Grundkurs“, lässt dessen Frau wissen. Tanzen als Familiensport sozusagen.

Der Nachwuchs ist inzwischen am Ende der ersten Lektion angekommen. Allen hat es großen Spaß gemacht, wie die strahlenden Gesichter erkennen lassen. Und was bringen jetzt die neu gewonnenen Fertigkeiten? Im Kinderfasching sind Tanzkenntnisse immer von Vorteil. Die letzte Gruppe junger „Streetdancer“ durfte auch beim Abschlussball der Großen vortanzen. Aber wie sich herausstellt, üben auch die Eltern heimlich die Formationen.

„Das sieht nur einfach aus!“, weiß eine Mutter zu berichten. „Ich habem mit meiner Tochter nach der Schnupperstunde zu Hause im Wohnzimmer geübt. Da kommt man oft ganz schön durcheinander!“ Vielleicht sollte der Veranstalter noch einen zusätzlichen Streetdance-Kurs für Erwachsene anbieten. Bis acht zählen dürften sie bereits beherrschen.